

Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst

am 18. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 01./02. August 2026



KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied: GL 146 „Du rufst uns, Herr“

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: *Amen.*

V: Gott, der uns seine Güte und herzliche Zuneigung schenkt, ist mit euch.

A: *Und mit Deinem Geiste.*

Einführung:

Wenn wir gefragt würden, wie man sich Gott vorstellen könnte, was das denn für ein Gott ist, den wir feiern, mit dem wir uns auseinandersetzen, dessen Wort uns bewegt, käme wohl selten die Antwort: Es ist ein Gott, der satt macht.

Viele Bilder der Heiligen Schriften erzählt aber genau davon: dass er uns sättigen will. Jedenfalls dürfen wir ihm unsere Lebenswünsche, unseren Mangel ans Herz legen. Und unsere Hoffnung auch.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- zu Dir dürfen wir mit unserer Sehnsucht und unserem Durst nach gelingendem Leben immer kommen. *Kyrie eleison.*
- Du bist es, der uns reich und vielfältig und immer neu beschenkt. *Christe eleison.*
- Deine Einladung zum gedeckten Tisch beim Fest des Lebens gilt allen Menschen. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gott kommt seinen geliebten Menschen zu Hilfe. Er erweist sich immer wieder neu als großzügig und gerne schenkend, auch Barmherzigkeit und Vergebung. So wollen wir ihn loben und preisen:

Gloria: GL 144,1+5-7 „Nun jauchzt dem Herren“

Tagesgebet:

Gott, unser mütterlicher Vater,
erweise all den Glaubenden und Suchenden,
den Hoffenden und Fragenden,
den Christinnen und Christen aller Konfessionen,
die zu Dir rufen,
Tag für Tag Deine Liebe.
Du bist unser Schöpfer und der Lenker
unseres Lebens.
Erneuere Deine Gnade in uns,
und begeistere uns immer neu
für Deine Botschaft.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Bruder und unseren Herrn.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:

Von nichts kommt nichts. Es wird einem im Leben nichts geschenkt. Vieles müssen wir uns hart verdienen. Aber es gibt auch Dinge im Leben, die mit Geld nicht zu bezahlen sind: Freundschaften, Vertrauen und Liebe sind Geschenke. Vielleicht ist das Kostbarste im Leben das, was uns geschenkt wird. Der Prophet Jesaja spricht über seinen Gott, der umsonst gibt.

Erste Lesung (Jes 55,1-3):

Aus dem Buch Jesaja.

So spricht der Herr: Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser! Die ihr kein Geld habt, kommt, kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld und ohne Bezahlung Wein und Milch! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen. Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört und ihr werdet aufleben! Ich schließe mit euch einen ewigen Bund: Die Erweise der Huld für David sind beständig.

Wort des lebendigen Gottes.

A: *Dank sei Gott!*

Antwortgesang (Ps 145,8–9.15–16.17–18):

KV: Herr, du tust deine Hand auf und sättigst alles,
was lebt, mit Wohlgefallen.

Der HERR ist gnädig und barmherzig, *
langmütig und reich an Huld.

Der HERR ist gut zu allen, *
sein Erbarmen waltet über all seinen Werken. - **KV**

Aller Augen warten auf dich *
und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit.
Du tust deine Hand auf *
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen. - **KV**

Gerecht ist der HERR auf all seinen Wegen *
und getreu in all seinen Werken.

Nahe ist der HERR allen, die ihn rufen, *
allen, die ihn aufrichtig rufen. - **KV**

Einführung zur zweiten Lesung:

Paulus spricht heute von seinem unerschütterlichen Glauben an Gottes Zuwendung und Liebe. Er doziert keine Theorie, sondern gibt Zeugnis von seinen Lebenserfahrungen mit allen Höhepunkten und Schwierigkeiten.

Zweite Lesung (Röm 8,35.37-39):

Aus dem Römerbrief.

Schwestern und Brüder! Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott!

Hallelujaruf:

GL 175,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen:

**Nicht nur vom Brot lebt der Mensch,
sondern von jedem Wort aus Gottes Mund.**

GL 175,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 14,13-21):

Aus dem Matthäusevangelium.

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit

ihnen und heilte ihre Kranken. Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen! Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. Er antwortete: Bringt sie mir her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Hallelujaruf:

GL 175,3 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:

Zu Meister Eckhart, einem der großen Mystiker des Mittelalters, er lebte um 1260 bis 1327, kommt eines Morgens ein armer Mann. Meister Eckhart begrüßt ihn freundlich: „Gott gebe dir einen guten Morgen, Bruder!“ Doch der antwortet: „Den behaltet für euch selber, denn ich habe noch nie einen bösen gehabt.“ Erstaunt fragt Meister Eckhart, wie so etwas möglich sei. Der Mann erklärt: „Weil ich alles, was mir Gott zu leiden aufgab, fröhlich um seinetwillen litt. Darum ward ich nie traurig noch betrübt!“ Erstaunt fragt Meister Eckhart: „Was für ein Mann bist du, Bruder?“ – „Ich bin ein König!“ – „Ein König muss ein Königreich haben. Wo ist denn dein Reich?“ – „In meiner Seele.“ – „Du magst heilig sein. Wer hat dich heilig gemacht?“ – „Das tat mein Stillesitzen ... und meine Vereinigung mit Gott. Das hat mich in den Himmel emporgezogen; denn ich konnte nie bei etwas Ruhe finden, das weniger war als Gott. Nun habe ich ihn gefunden und habe Ruhe und Freude in ihm.“

„Denn ich konnte nie bei etwas Ruhe finden, das weniger war als Gott“. Diese Lebenserfahrung hat der Gesprächspartner von Meister Eckhart gemacht. Alle irdische Freude, alles irdische Glück bleibt vorläufig, weist weit über sich hinaus. Unsere Sehnsucht nach Glück ist so unersättlich, geht so sehr aufs Ganze, dass ihm im Letzten nichts Irdisches genügen kann.

Ich denke, Schwestern und Brüder, wir haben alle schon Erfahrungen gemacht, die genau in diese Richtung weisen: Ein Kind freut sich auf Weihnachten. Es kann das Fest gar nicht mehr abwarten. Endlich ist es soweit. Es ist auch schön, aber es geht vorbei. Das Kind hat sich riesig über die Geschenke gefreut, doch schon sehr bald melden sich neue Wünsche an. – Ein Jugendlicher fiebert geradezu danach, endlich 16 zu werden. Endlich Roller fahren. Aber schon nach ein paar Wochen träumt er von schnelleren Geschossen. Und so geht's im Grunde immer weiter. Alles, worauf ich mich gefreut habe, worauf ich hingearbeitet habe, erweist sich als vorläufig. Das bestandene Examen, die berufliche Beförderung, der Urlaub ... Es erweist sich als vorläufig und sehr, sehr flüchtig.

Selbst der Freundschaft und der Liebe haftet etwas von dieser Vorläufigkeit an. Sogar Eheleute, so denke ich mir, erfahren das, auch wenn sie ganz glücklich miteinander sind. Hier und da enttäuscht einen der andere doch. Man selber wird dem anderen nie ganz gerecht. Selbst in einer gelungenen Beziehung, in einer echten Freundschaft bleibt vielleicht eine letzte Einsamkeit und Fremdheit. Und es bleibt vor allem die Angst, den anderen eines Tages zu verlieren.

„Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht?“ So hörten wir in der Lesung aus dem Jesaja-Buch. Warum tut ihr so, als hinge euer ganzes Glück an irdischen Dingen? Hier spricht ein Prophet Israels die gleiche Erfahrung aus wie Meister Eckhart: „Denn ich konnte nie bei etwas Ruhe finden, das weniger war als Gott“.

Der Prophet führt uns auf einen orientalischen Markt. Was für ein buntes Treiben! Wasserverkäufer und Händler preisen ihre Waren an. Der Duft von frischem Brot und Hammelbraten steigt einem in die Nase. Pralles Leben. Alles schreit durcheinander: „Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung!“ Wo gibt's denn das, möchten wir fragen: Kaufen ohne Geld, ohne Bezahlung? Ist das eine Aufforderung zur Revolte, zum Diebstahl? Und dann fügt der Prophet hinzu: „Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht?“ Alles dreht sich ums Geld, ums Essen und Trinken, ums Verdienen und Konsumieren. Und der Prophet

stellt die kritische Frage: Macht euch das denn satt? Seid ihr glücklich? Darf das alles sein?

Der Perserteppich, den man für teures Geld kauft, macht nicht unbedingt glücklich. Und umgekehrt: Viele Dinge im Leben, die glücklich machen, lassen sich für Geld nicht kaufen: die Liebe und Zuneigung eines Menschen; ein gutes Wort, das mich tröstet; Freundschaft und Treue. Und viele Dinge gibt es tatsächlich „umsonst“: die Freude an einem Sonnenuntergang; oder der Gang neben einem wogenden Getreidefeld im Sommer; oder ein Blick von einem hohen Berg in eine hinreißende Landschaft. All das lässt sich für Geld nicht kaufen. Und doch ist es wichtiger als all unsere Sorge um Geld, Beruf und Fortkommen.

Letztlich geht unsere Sehnsucht nach Glück aufs Ganze. Sie will alles! Sie kennen vielleicht das berühmte Wort von Friedrich Nietzsche: „Doch alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit“. Augustinus hat das auf seine Weise so formuliert: „Du hast uns auf dich hin geschaffen und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“

Wenn ich das im Lauf meines Lebens schaffe, Gott in den Mittelpunkt meines Lebens zu stellen, mich ganz auf ihn zu verlassen, oder sagen wir es etwas bescheidener: „Wenn ich mich in diese Richtung bemühe, dann wird irdisches Glück nicht unwichtig oder gleichgültig. Dann freue ich mich über jeden Tag, der mir geschenkt wird, über jeden Erfolg, über jeden Menschen, den ich schätzen und lieben lerne ... Aber ich kann etwas Wichtiges lernen: meine Mitmenschen nicht zu überfordern. Ich werde von ihnen nicht erwarten, dass sie mir alles geben können. Der andere kann mir nicht alles sein. Auch der Ehepartner nicht. Und ich meine hier und da zu beobachten, wie Eheleute einander in genau diese Richtung völlig überfordern, im Grunde zu viel vom anderen erwarten, das volle Einverständnis, das vollkommene Glück ... ich bin überzeugt: Das geht nicht! Es geht wirklich nicht. Der andere kann das nicht leisten.

Erfahrungen von Freundschaft und Liebe sind und bleiben kostbar. Doch sie weisen über sich hinaus. Sie geben mir den Anstoß, über all das hinaus zu hoffen, auf größeres, bleibendes Glück, auf das mein Leben angelegt ist. Und das kann nur Gott schenken. „Denn ich konnte nie bei etwas Ruhe finden, das weniger war als Gott.“

Gebe Gott, dass wir uns immer neu aufmachen, ihn zu suchen, ihn zu entdecken, damit wir wirklich finden, was uns durch und durch glücklich und zufrieden macht, ruhig und ganz geborgen sein lässt. Amen.

Glaubensbekenntnis: gebetet

Fürbitten:

Jesus hat sich immer wieder neu von den Sorgen und Nöten der Menschen, die ihm begegnet sind, die seine Nähe suchten, berühren lassen. Seine Zuneigung galt besonders den Kranken und Armen, den gesellschaftlichen Randsiedlern und den Schuldbeladenen. Zu IHM rufen wir:

- Für unsere Kirche und alle Christinnen und Christen, die sich für Menschen einsetzen, die Hilfe brauchen, sich nach Frieden und Freiheit sehnen und eine gute Zukunft suchen.
V: Christus, höre uns. A: Christus, erhöre uns.
- Für alle, die für sich und andere Menschen schwere Entscheidungen treffen müssen, nichts falsch machen wollen, Rat und Hilfe, auch im Gebet, suchen.
- Für alle, die besonderen Belastungen ausgesetzt sind: Der Sorge für alt- und pflegebedürftig gewordene Eltern und Angehörige; Kranke und Menschen mit Behinderung betreuen; Kinder und Jugendliche, die Sorgen machen, begleiten - aber auch eigene Probleme haben
- Für alle, die Ruhe und Erholung suchen, ganz bewusst auf Abstand zum Alltag gehen wollen, Kraft tanken möchten und ihren Urlaub genießen – aber auch damit rechnen, dass ihre Wünsche nur teilweise in Erfüllung gehen.
- Für unsere Verstorbenen; für alle, die um liebe Menschen trauern; und für die Menschen, an die wir jetzt gerade ganz besonders denken, deren Sorgen und Anliegen uns bewegen.

Gott, in Deinem Sohn Jesus Christus verheißt Du uns Deine Nähe und Deine herzliche Zuneigung. Dafür danken wir Dir und loben Dich, heute und in Ewigkeit. AMEN.

Lied: GL 458 und GL 459 „Selig seid ihr“

Einleitung zum Vater unser:

V: Wie oft haben wir schon um das tägliche Brot gebeten und dabei wenig bedacht, dass es nicht nur mein/unser Brot ist, sondern verteilt werden will, damit sich das Wunder in Gang setzt, das alle satt machen kann an Sinn und Glauben:

A: Vater unser ...

Einleitung zum Friedensgruß:

V: Das eigentliche Wunder liegt im Beginnen des Teilens und Austeilens. Nur wenn ich nicht reserviere und für mich behalte, nicht zurückhalte, sondern verschenke, entsteht die Gemeinschaft, die Viele satt machen kann. So entsteht und wächst auch Frieden:

Herr Jesus Christus, schenke uns und allen Menschen Deinen Frieden.

Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

Lied: GL 834 „Herr, gib uns deinen Frieden“

Meditation:

Das Wort Wunder ist mit Verwunderung und sich wundern gleichzusetzen. Tatsächlich wundern wir uns, dass etwas Großes geschehen kann, wenn wir etwas Entscheidendes tun, nämlich teilen.

Das Teilen ist ein Geheimnis, das Teilen wird zum Zeichen, das Teilen macht lebenssatt.

(Wolfgang Fey)

Danklied: GL 470,1-5 „Wenn das Brot“

Schlussgebet:

Barmherziger Gott,
im österlichen Mahl empfangen wir neue Kraft.
Bleibe bei uns in aller Gefahr
und versage uns nie Deine Hilfe,
damit wir Deine Liebe vielfältig bezeugen
im Umgang mit den Menschen,
in der Sorge füreinander.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
AMEN.

Segen:

V: Der Herr ist mit Euch.

A: Und mit Deinem Geiste.

V: Der Friede Gottes, der alles Begreifen übersteigt, bewahre Euer Herz und Eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

A: Amen.

V: Das gewähre Euch der dreieinige Gott, der sich uns immer wieder neu liebevoll zuwendet
+ der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.

A: Amen.

V: Gelobt sei Jesus Christus.

A: In Ewigkeit. Amen.